

**DAS WACHSTUM DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT
SEIT DER MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS**

VON

DR. DR. h.c. WALTHER G. HOFFMANN

O. PROFESSOR AN DER WESTFÄLISCHEN
WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

UNTER MITARBEIT VON

DR. FRANZ GRUMBACH UND DR. HELMUT HESSE

MIT 26 SCHAUBILDERN
UND 325 TABELLEN



SPRINGER-VERLAG
BERLIN · HEIDELBERG · NEW YORK
1965

9. Die Produktion von Bergbau und Salinen

Quellen

- [1] Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem Preußischen Staate, 1. Band, 1853 ff.
- [2] Statistisches Handbuch für das Deutsche Reich, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt, erster Teil, Berlin 1907.
- [3] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 1. Jahrgang, 1880 ff.
- [4] Statistisches Handbuch von Deutschland, herausgegeben vom Länderrat des Amerikanischen Besatzungsgebiets, München 1949.
- [5] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1952 ff.
- [6] Annalen des Deutschen Reichs für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik, Staatswissenschaftliche Zeitschrift und Materialiensammlung, Jahrgang 1877, S. 1055 ff.
- [7] GEORG V. VIEBAHN, Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands, 2. Teil, Bevölkerung, Bergbau, Bodencultur, Berlin 1862.
- [8] HANS MARCHAND, Säkularstatistik der deutschen Eisenindustrie, Schriften der Volkswirtschaftlichen Vereinigung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, Neue Folge, Hauptreihe, Heft 3, Essen 1939.

Die fortlaufende statistische Erfassung der *Steinkohlenproduktion* beginnt schon relativ früh. Bereits seit 1848 sind für das gesamte jeweils zu erfassende Gebiet Produktionszahlen vorhanden [2 bis 6]. Für die Jahre 1817 bis 1847 [1, 4. Band, 1857, S. 44] liegen nur Angaben über die Steinkohlenproduktion Preußens vor. Da aber das Ruhrrevier und Oberschlesien ganz und das saarländische Steinkohlengebiet teilweise zum preußischen Staatsgebiet gehören, ist der Anteil der Steinkohlenproduktion Preußens an der des Deutschen Reiches sehr hoch. Er beträgt 1848 etwa 78 %, bleibt bis 1854 nahezu konstant und steigt bis 1876 auf 88 %. Mit Rücksicht auf diese hohe Quote wird der Anteil Preußens für den Gesamtzeitraum von 1817 bis 1847 mit 78 % als konstant angenommen. Dies scheint gerechtfertigt, da erst von der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an die Produktion des Ruhrreviers und Oberschlesiens schneller wächst als die in den übrigen Abbaugebieten.

Die Produktion Preußens muß auch dazu dienen, die für 1858 und 1859 fehlenden Angaben über die Steinkohlenproduktion des Zollvereins zu schätzen. Dabei wird ein Anteil Preußens an der Gesamtproduktion von 83,5 % unterstellt.

Für *Braunkohle* liegen bis zum Jahre 1848 ebenfalls nur Angaben für Preußen vor [1]. Sie dienen zur Schätzung der Produktion während dieses Zeitraums im gesamten Reichsgebiet. Ab 1848 weist die amtliche Statistik [2 bis 7] die Produktionszahlen fortlaufend aus. Dies geschieht für *Erdöl* erst nach 1872 [2 bis 5].

Von 1836 an liegen regional gegliederte Zahlen über die jährliche *Eisenerzförderung*, allerdings auf zahlreiche Quellen verteilt, vor. Deshalb werden für die Zeit bis 1871 die von MARCHAND [8] zusammen-

gestellten Angaben übernommen¹. Erst für die folgenden Jahre wird direkt auf die amtlichen Statistiken zurückgegriffen [2 bis 5]. Für die Jahre 1836 bis 1947 fehlen Angaben über die Eisenerzförderung einiger allerdings völlig unbedeutender Länder. Ähnliches gilt für die Jahre 1858 und 1859. Hier werden die Angaben mit Hilfe der Anteile der Förderung in den Ländern, für die Zahlen durchgehend vorliegen, an der Gesamtförderung in den anliegenden Jahren 1857 und 1860 durch Schätzungen ergänzt. Aus der Zeit vor 1836 liegen Daten für die damals bedeutenderen Fördergebiete vor [8], nämlich für den Siegerer Bezirk ab 1822, für das Lahn- und Dillgebiet ab 1828 und für die linksrheinischen Fördergebiete Hunsrück und Eifel ab 1822.

Die rückwärtige Verlängerung des Produktionsindex über 1836 hinaus stützt sich auf die vor diesem Zeitpunkt vorhandenen Förderzahlen dieser drei „alten“ Eisenerzabbaugebiete.

Ihr Anteil an der Eisenerzförderung Deutschlands wird bis 1828 extrapoliert. In den Jahren 1836 bis 1841 beträgt er durchschnittlich 66,8%. Danach fällt er bis 1850 auf 35% und bewegt sich bis 1860 um 40%. Die Verringerung des Anteils nach 1841 ist auf die stärkere Expansion vor allem im westfälischen Oberbergamtsbezirk zurückzuführen. Der Extrapolation liegt der Anteil von 66,8% zugrunde, da aus den Zahlen hervorgeht, daß die zunehmende Bedeutung der „jüngeren“ Fördergebiete erst in der Mitte des zweiten Drittels des vorigen Jahrhunderts einsetzt. Man darf deshalb annehmen, daß in den Jahren 1828 bis 1836 die oben genannten älteren Fördergebiete eine dominierende Rolle spielen. Die rückwärtige Verlängerung von 1828 bis 1822 beruht auf den Produktionsangaben des Siegerer Bezirks, des Hunsrücks und der Eifel allein, da für das Lahn- und Dillgebiet Angaben fehlen. Der durchschnittliche Anteil der Förderung dieser Gebiete an der Gesamtförderung beträgt von 1836 bis 1841 48,5%. Dieser Anteil wird bis 1822 extrapoliert. Ähnlich der oben beobachteten Anteilsveränderung ist auch hier bis zum Jahre 1850 ein Rückgang auf 25% festzustellen. Bis 1860 bewegt sich der Anteil um 27%.

Nach dem Ersten Weltkrieg verliert Deutschland das wichtigste Eisenerzfördergebiet, nämlich Elsaß-Lothringen. Im Jahre 1913 liefert Lothringen 70% des in Deutschland geförderten Eisenerzes. Das ist der wichtigste Grund für die äußerst niedrigen Produktionszahlen in den ersten Jahren der Zwischenkriegszeit. Eine erhebliche Zunahme tritt erst wieder nach der Erschließung der Vorkommen um Salzgitter ein.

Der Niveau-Unterschied zwischen dem *Wagenführschen* Produktionsindex für Eisenerz² und dem vorliegenden Index in den Jahren 1860 bis

¹ Es sei auf die dort verwendeten statistischen Quellenwerke hingewiesen.

² ROLF WAGENFÜHR, Die Industriewirtschaft. Entwicklungstendenzen der deutschen und internationalen Industrieproduktion 1860 bis 1932, „Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung“, herausgegeben vom Institut für Konjunkturforschung, Sonderheft 31, Berlin 1933, S. 58.

1908 ist leicht zu erklären. WAGENFÜHR ist entgangen, daß von 1909 an die Eisenerzförderung Luxemburgs in der amtlichen Produktionsstatistik nicht mehr enthalten ist. Er bezieht daher in den Jahren 1860 bis 1908 die Förderung des deutschen Zollgebiets einschließlich Luxemburgs auf die Förderung Deutschlands ausschließlich Luxemburgs im Basisjahr 1913. Dadurch erhält der *Wagenführsche* Index in diesen Jahren ein zu hohes Niveau.

Seit der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 enthält die amtliche Statistik vollständige Angaben über die Produktion von *Zink-, Blei- und Kupfererzen, Schwefelkies* und *Koch- und Kalisalz* [2 bis 5]. Für die Zeit vor 1871 [1; 6; 7] fehlen die Angaben für einzelne Staaten, deren Bedeutung an der Gesamtproduktion aber so gering ist, daß die Produktionsentwicklung der restlichen Staaten als repräsentativ gelten kann.

Die Statistik über die Produktion der *Kokereien-, Steinkohlen- und Braunkohlenbrikettindustrie* beginnt erst relativ spät [3; 4; 5].

Die sich ergebenden Reihen für die einzelnen Produkte werden zu einem *Gesamtindex* zusammengefaßt (Tabelle 66). Als Gewichte dienen die Anteile an den Beschäftigten in den Jahren der Gewerbezahlungen, und zwar die Zählungen von

- 1861 für die Periode bis 1872,
- 1882 für die Periode 1872 bis 1895,
- 1907 für die Periode 1895 bis 1925 bzw. 1926,
- 1933 für die Periode 1925 bzw. 1926 bis 1959.

Die Verkettung erfolgt also in den Jahren 1872, 1895 und 1925 bzw. 1926¹.

Abgesehen von der bereits erwähnten Abweichung bei der Erzeugung von Eisenerz stimmen die ermittelten Einzelreihen weitgehend mit denen von WAGENFÜHR² überein. Es ist deswegen erstaunlich, daß die Gesamt-reihen wesentlich voneinander abweichen. Der Index der Gesamtproduktion im Jahre 1860, Basis 1913 = 100, hat nach den eigenen Berechnungen einen Wert von 6,9, bei WAGENFÜHR dagegen einen solchen von 12,2. Den Ursachen für diesen Unterschied kann im einzelnen nicht nachgegangen werden, da WAGENFÜHR die Gewichte nicht angibt, die er zur Gewinnung der Gesamtreihe für den Bergbau benutzt. Die Tatsache, daß in den eigenen Berechnungen die Produktion von Silber- und Golderzen nicht berücksichtigt wird, kann den Fehler nur zu einem ganz geringen Teil erklären; andernfalls müßte der Nettoproduktionswert der Silber- und Goldgruben etwa die Hälfte des Nettoproduktionswertes im gesamten Bergbau im Jahre 1860 ausmachen. Das ist nicht vorstellbar.

¹ Auf dieselbe Weise werden auch die Gesamtindices der einzelnen Wirtschaftsgruppen von Industrie und Handwerk berechnet.

² ROLF WAGENFÜHR, a. a. O.